

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Nr. 10.

Sonntag, den 22. Januar 1905.

4. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die für das laufende Jahr fällige Hundsteuer ist bis zum
30. Januar 1905

gegen Entnahme der Hundsteuerkarte auf dem Gemeindeamt zu entrichten; bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung.

Ottendorf-Moritzdorf, am 20. Januar 1905.

Der Gemeindevorstand.

Birnbaum.

Vertilgung des Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 21. Januar 1905.

Die „Grimmaer Nachrichten“ schreiben: Es macht sich neuerdings in Sachsen bisweilen ein recht engherziger Geist bemerkbar. Dresdener Künstlerkreise planten zu Wohltätigkeitszwecken ein Winterfest am Hofe Augusts des Starcken in Warschau aufzuführen. Hiergegen schlug ein Blatt Karm, „da durch ein solches Fest eine der bösesten Zeiten in Sachsens Geschichte verdrängt werde, denn August der Starke ist bekanntlich zum Katholizismus übergetreten und habe ein berüchtigtes äußerst kostspieliges Koscharenregiment geführt.“ Und wirklich — dieser Einspruch siegte. Das Fest, das mit Konfession und Politik nichts zu tun gehabt hätte, sondern nur den feinen Kunstgeschmack jener Zeit neu aufleben lassen wollte, findet nicht statt.

1/2 Mark. In nächster Woche wird die neueste Münzsorte im Verkehr sein. Die Staatssekretär Freiherr v. Stengel im Reichstage erklärte, konnte die Umprägung der Fünfzigpfennigstücke nicht mehr hinausgeschoben werden, und es wurde daher Anfang des Jahres mit der Prägung neuer Fünfzigpfennigstücke begonnen. Die neue Münze trägt auf der einen Seite die Bezeichnung 1/2 Mark; sie wird sich durch einen scharf gezackten Rand merklich von den alten Stücken unterscheiden, wodurch auch eine Verwechslung mit den Fünfzigpfennigstücken sehr erschwert, wenn nicht ausgeschlossen ist. Die Metallmischung ist ebenfalls eine andere.

Nach angstrengten Bemühungen ist es gelungen, die Verwechslungen auf den Strecken Annaberg-Weipert und Freiberg — Großhartmannsdorf sowie zu beseitigen, daß Mittwoch mittag der Verkehr zwischen Annaberg und Gröbnitz und Donnerstag früh zwischen Freiberg und Brand wieder aufgenommen werden konnte. Dagegen traten Mittwoch zwischen Buchholz und Waltersdorf in kurzer Zeit wieder derartige Verwechslungen ein, daß die Aufrechterhaltung des Betriebes nicht mehr möglich war. Ferner mußte der Verkehr auf dem böhmischen Strecken Morgenstein-Gröbnitz, Jicin-Jurnau und Friedland-Hermisdorf i. B. eingestellt werden, während er auf der Strecke Trautenau-Freiberg-Johannisbad wieder aufgenommen werden konnte.

Dem Taubenzüchtern zur Warnung möge folgende Tatsache dienen: Einem Hausbesitzer war vor kurzem der Taubenbestand plötzlich zum größten Teil verendet. Die tierärztliche Untersuchung hat ergeben, daß die Tiere alle einem Darmkatarrh zum Opfer gefallen sind. Die Krankheit ist dadurch herbeigeführt worden, daß ihnen zu reichlich gefochtes Futter verabreicht wurde, das weil es der Kälte zu lange ausgelegt gewesen ist, bei dem wiederholten Fressen davon bereits gefroren war.

Dresden. Am 18. d. M. ist ein 34 Jahre alter Musiker (Zigeuner) festgenommen worden, der sich dadurch Geld verschaffte, daß er hiesigen Einwohnern ein wertloses Stückchen Wergel, welches er in einem Säckchen bei sich trug, in Papier gewickelt, übergab und dabei äußerte, daß es gut für Krankheit sei, es müsse aber in die linke Tasche gesteckt und daran

geklaut werden. Sodann hat er vier Silbermünzen gefordert, ist nach Empfang in die Knie gefallen und hat unverständliche Worte gesprochen, worauf er sich entfernt mit den Worten: er werde in drei Wochen wiederkommen, bis dahin möge es ihnen wohl-ergehen.

Die „Schwarze Bande.“ Man schreibt: Eine den Gerichtspersonen und im Auktionswesen bewanderten Personen wohlbekannte Gesellschaft ist die sogenannte „Schwarze Bande“, von deren unreckten und schädlichen Treiben weite Kreise keine Ahnung haben. Die „Schwarze Bande“ ist eine Ringbildung von Trödlern und ähnlichen Leuten und treibt in den gerichtlichen Versteigerungen ihr Unwesen, indem sie ahnungslose Bieter, welche gern etwas ersehen wollen, derart mit dem Gebot in die Höhe treiben, daß ihnen ein für allemal die Teilnahme an der Versteigerung verleidet wird. Dadurch schaffen sich die Mitglieder der „Schwarzen Bande“ deren jedes in seinem Fache eine Spezialität ist, das Monopol bei den gerichtlichen Auktionen zum Schaden derjenigen, denen die Versteigerungsgegenstände gehören, und derjenigen, welche die Sachen versteigern lassen, um zu ihrem Gelde zu kommen. Durch die „Schwarze Bande“ werden aber auch die soliden Geschäfte in ihrem Erwerb beeinträchtigt und zwar auf folgende Weise: Ist die Auktion vorbei, so verauktioniert die Gesellschaft die erstandenen Gegenstände noch einmal. Der Erlös wird danach unter die Mitglieder des Ringes verteilt. Sehr oft gehen die Zeitungsinserate, wonach „Krantheits halber“, „wegen Todesfalls“, „wegen Um- oder Wegzuges“ und aus ähnlichen Gründen Gegenstände der verschiedensten Art, „mit großem Verlust“ oder „zu jedem Preis“ zu verkaufen sind, von den Mitgliedern der „Schwarzen Bande“ aus. So handelt sich dann immer um ausgefälschte Auktionsgegenstände und der Käufer ist, wie er bald gewahr wird, immer der Betrogene. Ein genaues Durchgehen der Inserate dieser Art zeigt vielfach, daß dieselbe Adresse oft wiederkehrt. So wurden zum Beispiel in einem hiesigen Blatte an ein und derselben Stelle in verschiedenen Einzelinseraten Betten und ein fast neuer Gasmotor zum Verkauf angeboten. Die Harmlosigkeit der Anzeige und das Bestreben, billig zu kaufen, lockt viele Leute in die Nege der „Schwarzen Bande“. Dadurch geht den Geschäftleuten ein gut Teil Randschaft verloren. Gesetzliche Mäßigkeitsregeln gegen das unsolide Gebaren gibt es gegenwärtig nicht, wohl aber beginnt in den Kreisen hiesiger Geschäftsleute eine Bewegung, deren Endziel die Verbeisführung eines Gesetzes zur Beseitigung derartiger und anderer Mißstände im Auktionswesen ist. Auch auf dem letzten Parteitage der Deutschen Reformpartei wurde ein Beschluß gefaßt, wonach die Reichstagsfraktion der Reformen ersucht werden sollte, sich dieser Angelegenheit anzunehmen. Da die „Schwarze Bande“ überall ihr Wesen treibt und Schaden anrichtet wäre zu wünschen, daß überall der Kampf gegen dieselbe energisch von allen anständigen Bürgern aufgenommen wird.

Nadeberg. Die Dresdener Heide hat infolge der letzten Stürme vielen Schaden an Windbruch erlitten. Kolossale Baumriesen, die der Sturm entwurzelt hat, haben im Falle schwächere Bäume einfach geknickt und niedergefallen. Besonders das Ullersdorfer Staatsforstrevier ist von den Stürmen schwer betroffen worden und der angerichtete Schaden ist durchaus nicht unbedeutend. Uebrigens ist ein Besuch der Dresdener Heide zur Winterzeit gar nicht so ungefährlich. So wurde vor einigen Tagen ein Dresdener Waldklub von der zeitig einbrechenden Dunkelheit und vom Schneegestöber überrascht. Die Wanderer kamen vom Nachsügelweg ab, verirrteten sich und langten schließlich ganz erschöpft erst nach 2 1/2 stündiger Irrfahrt in Nadeberg anstatt in Böhlaus an.

Nadeberg. Die Stadtverordneten wählten Herrn Justizrat Dertel, der bereits 28 Jahre ununterbrochen die Sitzungen des Kollegiums leitete, erneut zum Vorsitzenden.

Kamen, bezüglich der in der Weihnachtszeit in den Waldungen der Reichsgräflich Stolbergischen Forstverwaltung auf Liebenauer Revier ausgeführten umfangreichen Diebstähle von Fichten haben die angeestellten Nachforschungen jetzt zur Entdeckung der Diebe geführt. Es überrascht jedenfalls zu erfahren, daß es fünf Bremer der preussischen Staatsbahn sind, welche in den Vororten von Berlin, Niederschönweide und Johannesthal, stationiert sind. Bei ihrer Anwesenheit auf hiesiger Station haben sich dieselben der groben Vergehen schuldig gemacht. Insgesamt sind 44 der schönsten Weihnachtsbäume aus den Kulturen gestohlen worden. Die eigenartigen Diebe sind vorerst nur des Diebstahls einer Anzahl Bäume gefähig.

Bayern. Beim Brand in der Kellingschen Färberei und Reinigungsanstalt sind in der Hauptsache nur Handschuhe und Schuhe vernichtet worden. Der Fortbetrieb des Etablissement erleidet keine Störung. Der Schaden ist durch die Versicherung gedeckt.

Mühlberg a. d. S. Ein größeres Schadenfeuer wütete am Dienstag in Dommitzsch. Die mit Stroh, Futter und landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten gefüllten Scheunen der Besitziger Pönda, Fichte und Töpfer, sowie sämtliche Stallgebäude der Benannten wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Rohrweil. In einer Bekwaren-Fabrik war der Wäscher Spirkentör damit beschäftigt, in der Nähe der großen Antriebswelle eine Rolle Dedon abzulegen. Hierbei geriet ein Zipfel der Decke in die Welle und wurde in das Getriebe hineingezogen. In seiner Dienst-eifrigkeit versuchte Spirkentör allein die Decke wieder herauszuziehen, wobei er jedoch selber mit in das Getriebe kam und ihm der rechte Arm und das linke Bein abgerissen wurden.

Rossen. Die außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Papierfabriken normals Högberg und Co., A.-G., lehnte die Sanierung ab und beschloß die Liquidation des Unternehmers. Ferner wurde beschlossen, die Fabrik an Heinrich Adolf Müller sen. in Rossen zu verkaufen.

Döbeln. In der Bürgerschaft und in den städtischen Kollegien in Döbeln beschäftigt man sich gegenwärtig mit der Frage des Fortbestandes der dortigen Bauhütte. Der aus Bürgern bestehende Bauhüttenverein will die Schule eingehen lassen, wenn sie nicht in städtische Verwaltung übernommen wird. Der Stadtrat hat die Uebernahme der Schule abgelehnt, weil er befürchtet, daß städtische Zuschüsse nötig werden. Ein großer Teil der Bürgerschaft hat aber ein materielles und ideelles Interesse an dem Fortbestand der Schule und wünscht die Erhaltung derselben. Am Freitag haben nun die Stadtverordneten über die Angelegenheit zu entscheiden.

Freiberg. Vom ärztlichen Bezirksverein Freiberg bezw. dessen Ehrenrat wurde Dr. med. Holm Brand in Frankenstein zu 1000 Mark

Geldstrafe und zur Aberkennung des Wahlrechts und der Wahlfähigkeit auf zwei Jahre verurteilt, weil er mit einer Krankenkasse einen Vertrag abschloß, ohne ihn vorher dem ärztlichen Bezirksverein zur Begutachtung vorzulegen. Ferner habe Brand durch allzu familiären Verkehr mit „Hief unter seinem Stände stehenden Personen und durch sein Verhalten in öffentlichen Lokalen den Unwillen des gebildeten Publikums und besonders seiner Kollegen erregt, das Ansehen des ärztlichen Standes geschädigt und somit auch gegen § 1 der Standesordnung gefehlt. Die zweite ehrengerichtliche Instanz hat sich dieser Tage unter Vorsitz des Geh. Rats Dr. Kumpelt mit der Sache zu befassen gehabt. In zwei Punkten bestätigte der Ehrenrichtshof das erste Urteil. Ueber den standesunwürdigen Verkehr mit Arbeitern war er aber anderer Meinung. Es sei kein Stand unseres Volkes so gering, daß ein vertraulicher Umgang mit ehrenhaften Mitgliedern desselben an sich dem ärztlichen Stande zur Unehre gereichen könnte. Seien doch schließlich aus allen Ständen unseres Volkes auch tüchtige und ehrenwerte Ärzte hervorgegangen. Der Ehrenrichtshof setzte die Strafe auf 500 M. herab.

Priesnig. Der grimmen Kälte ist der Rohproduktenhändler B. Scheffler aus Froburg zum Opfer gefallen. Er hatte seinen Sohn in Hermisdorf besucht und wurde von Kindern auf einer Wiese bei Priesnig in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Als der Arzt zur Stelle war, war es leider schon zu spät.

Chemnitz. Ein stellenloser 20-jähriger Kaufmann, gebürtig aus Köditz bei Vichtenstein, schoß sich in Chemnitz, als er wegen Beschäftigung verhaftet werden sollte, eine Kugel aus einem Revolver in die rechte Schläfe. Er war sofort tot.

Mägeln. Recht appetitliche Wurst muß der Fleischermeister Söldner oftmals an seine Kundschaft abgegeben haben, denn er stand vor dem hiesigen Schwurgericht unter der Anklage, in wiederholten Fällen Lebern, welche als tuberkulös verworfen, bereits auf dem Düngerhaufen lagen, wieder „ausgegraben“ und zur Leberwurst verarbeitet zu haben. Zwei mitangeklagte frühere Lehrlinge bestätigten den Inhalt der Anklage, Söldner bestritt dieselbe. Das Urteil gegen letzteren lautet auf drei Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden und 300 Mark Geldstrafe, während die beiden Mitangeklagten namens Fieger und Klingenbergers vollkommen freigesprochen wurden, da bei ihnen die strafbare Einsicht verneint worden war.

Leipzig. Ein interessanter Fall von Blutovergiftung spielte in einer hiesigen Schwurgerichtsverhandlung eine Rolle. Bei einer Kauferei hatte der Angeklagte, der Dachdecker Albert, seinen Gegner ins Ohr gebissen. Der Verletzte preßte darauf sein schmutziges Taschentuch wiederholt gegen die Wunde. Als sich kurz nach der Heilung Fieber und Reizen in den Schultern und Kniegelenken einstellte, konstatierte man Blutovergiftung, woran er bald darauf starb. Ob diese nun durch die Uebertragung schädlicher Stoffe vermittelte des Tuches oder durch die Wirkung etwaiger in dem Speichel Alberts enthaltener Gifte entstanden ist, konnte nicht festgestellt werden.

Zwickau. Eine Konferenz von Vertretern der sächsischen Bergarbeiter hat sich gegen jede Streikbetätigung und nur für Unterstützung der Ausständigen in Weiskalen x. ausgesprochen. In dieser Weise sollen die sächsischen Bergarbeiter durch öffentliche Versammlungen verständigigt werden.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Ob der Vorstoß Mischtschenkos das Signal zu einer allgemeinen russischen Vorkämpfbewegung — wenn auch nur einer vorläufigen — sein wird, ist noch nicht zu sagen. Einzelne Nachrichten lassen dies vermuten. So wird der „Daily Mail“ aus Tokio gemeldet: Die Russen rücken um Mukden allmählich vor. Sie legten Forts und Schanzen bei Schufangiao und Schalingtao am Utscho an.

Die Russenabteilung, die im Süden der Japaner bis nach Niutschang vordrang, hat bei ihrem Rückzug sich an Toten und Verwundeten 5 Offiziere und 50 Mann eingebüßt. Gerecht haben sie so gut wie nichts, denn die von ihnen auf eine halbe Meile ausgebaute Eisenbahn befindet sich bereits wieder im Betrieb.

Nach übereinstimmenden Meldungen haben die Russen unter Mischtschenko die chinesische Grenze überschritten und sich dadurch des Neutralitätsbruchs schuldig gemacht. Sie brechen aber jetzt den Spieß um, denn eine Pariser Meldung besagt: Die in Peking überreichte russische Note enthält Warnungen vor weiteren Neutralitätsverletzungen, widrigenfalls die Besetzung Chinesisch-Turkestans durch russische Truppen erfolgen werde.

Am Montag hat ein japanisches Torpedoboot in den Gewässern bei Tsushima den holländischen Dampfer „Wilhelmina“, der mit Kohlen von Cardiff nach Alabamastad unterwegs war, beschlagen und nach Sasebo gebracht.

Die „Australien“ ist am Dienstag abends mit dem General Sidjel, seiner Frau und 565 Mann, darunter 245 Offizieren und Frauen von Kagasaki, nach Europa abgegangen.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hielt am Mittwoch vormittag im Berliner Schloß ein Kapitel vom Schwarzen Adlerorden ab.

Schwer lastet des Schicksals Hand auf dem großherzoglich weimarischen Hause. Die Großherzogin Karoline ist am Dienstag in dem jugendlichen Alter von 21 Jahren gestorben. Erst ein und dreiviertel Jahre sind seit ihrer Vermählung verstrichen. Fast ununterbrochen seit 1894 steht das großherzogliche Haus unter dem Zeichen der Trauer. Damals verstarb in den Nobembertagen der Erbprinz Karl August auf Kap St. Martin. Tief betragt auch die Großherzogin Sophie im März 1897, der Bruder des jetzt regierenden Großherzogs Bernhard verstarb 1900 im blühenden Alter. Der greise Karl Alexander wurde 1901 abberufen, drei Jahre später starb auch die Großherzogin Pauline im Wintermonat.

Den Nachtragsetat von rund 62 Millionen Mark für Südwestafrika zur Verhängung der Schutztruppe, behufs Wiederherstellung des Eingeborenen-Aufstandes, hat die Budgetkommission des Reichstages am Dienstag angenommen.

Im Ruhrkohlengebiet streikten am Mittwoch rund 200 000 Mann, 4/5 aller Bergleute. Ruhestörungen von Belang sind bisher nicht vorgekommen. Die Demonstrationen um Beilegung des Konflikts werden eifrig fortgesetzt, versprechen aber leider einstweilen keinen Erfolg.

In der Deutschen Juristen-Vereinigung empfängt Prof. Dr. Reclus von Stradonitz die Errichtung eines Staatsgerichtshofes zur Entscheidung von Streitigkeiten über Thronfolge, Regierungsfähigkeit und Regierungsfähigkeit in den deutschen Einzelstaaten. Dieser Staatsgerichtshof soll eine ständige Einrichtung sein, allerdings nur mit fakultativer Zuständigkeit. Der Staatsgerichtshof soll nach seinem Vorschlag zusammengesetzt sein aus zehn Richtern von Beruf, ferner aus zwei ordentlichen Professoren des öffentlichen Rechts und einem Vertreter der Genealogie und Adelsgeschichte, end-

lich aus zwei Vertretern der hohen Beamtenschaft Deutschlands.

Zahlreiche Anfragen von An siedlungslustigen, die sich in Deutsch-Südwestafrika niederlassen wollen, gehen der Abteilung des Reichswärtigen Amtes ununterbrochen zu. Die Behörde steht sich dem gegenüber veranlaßt, vor der Auswanderung dorthin einzuweisen auf das einschleppende Vieh. Sie empfiehlt dringend, die Wiederkehr geordneter Zustände abzuwarten, bevor man sich endgültig für eine berufliche Übersiedlung entscheidet.

Nach Meldung des Generals v. Trotha hat Wilhelm Mahavero in Ombakaha



Großherzogin Karoline von Sachsen-Weimar-Eisenach †.

(25 Kilometer nordwestlich Spuliro) seine Unterwerfung angeheißt.

Osterreich-Ungarn.

In der ungarischen Wahlbewegung gab es am Dienstag den ersten Toten. Im Bezirk Nyarad Szereba wurde ein Quäbesser aus der Begleitung des Regierungskandidaten, der mit seinem Anhang zur Versammlung zog, auf offener Straße niedergeschossen. Auch aus andern Bezirken werden ähnliche Angriffe auf Anhänger der Regierung gemeldet.

Frankreich.

Die französischen Kammern haben sich bis Montag vertagt, damit die maßgebenden Faktoren freie Zeit zur Neubildung eines Kabinetts haben.

Die in Paris tagende Kommission für den Zwischenschlichter von Hull wird am 19. d. ihre Arbeiten wieder aufnehmen, bis zu welchem Zeitpunkt die auf die Unterzeichnung, die an Ort und Stelle geführt wurde, bezüglichen Dokumente geprüft und genehmigt sein werden. Die Darstellung, welche von den Offizieren des russischen Geschwaders über die Ursachen des Zwischenfalles gegeben wurde, wird, wie sich im Gegenseite zu jüngst vorbereiteten Gerichten verhalten läßt, von den vor der Kommission zu vernehmenden Offizieren aufrecht erhalten werden. Ob diese Darstellung, welcher zufolge das russische Geschwader von zwei japanischen Torpedobooten angegriffen worden wäre, durch neue, bisher der Öffentlichkeit noch nicht mitgeteilte Tatsachen belegt werden wird, ist nicht bekannt.

Das Journal officiel veröffentlicht einen Beschluß, wonach 466 Anstellungen der Kongregationen gemäß dem Gesetz vom 16. Juli 1904 geschlossen werden.

Am Dienstag fand in Marianne (Dep. Drome) unter zahlreicher Beteiligung in Gegenwart des Präsidenten die feierliche Beilegung der Mutter des Präsidenten Doucet statt.

Rußland.

Das Ministerkabinett hat am Dienstag die Beratung des zweiten Teils des kaiserlichen Erlasses vom 26. Dezember betr. die Revision der über die Semstwoß und die Ortsgemeindevertretungen bestehenden Gesetze beendigt.

Äthen.

Im Hinesischen Reiche sind, wie von dort in London eingegangene Berichte belegen, seit der Unterdrückung des Aufstandes, der von der bäuerlichen Bevölkerung des Bezirkes Schiangsu in der Provinz Honan, wegen gewisser Steuererleichterungen verursacht wurde, keinerlei neue Störungen der öffentlichen Ordnung unternommen worden. Der Führer des erwähnten Aufstandes, der mohammedanische Reserve-Offizier Li-Yuen-Tschang, versuchte nach dem Scheitern seiner Pläne nach der Provinz Schiangsu zu entkommen, wurde jedoch von Truppen dort verfolgt und verblüht, nachdem er die Unmöglichkeit des Entkommens erkannt hatte, Selbstmord.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Dienstag den Etat des Reichsbahnamtes. Abgesehen von einigen Währungsfragen von geringem Interesse wurde debattiert über eine Resolution des Reichstages betr. Erhöhung des Lohns der Eisenbahner und über die Frage, nach welchen Grundsätzen die Betreuerentscheidungen zu treffen sind. Staatssekretär Fr. v. Stengel erklärte dem Abg. Singer (soz.) gegenüber, daß für die Verteilung der Beihilfen allgemeine Grundsätze anzuwenden seien; Rücksichten auf die politische Gesinnung seien ausgeschlossen. Die Resolution des Reichstages, die den Reichsbahnminister ersucht, die Verteilung des Lohns der Eisenbahner den geltenden örtlichen Mietpreisen entsprechend unter besonderer Berücksichtigung derjenigen, die mit Familienangehörigen einen Haushalt führen, neu zu regeln, wurde nahezu einstimmig angenommen.

Am 18. d. wird die zweite Staatsberatung beim Etat des Reichsbahnamtes fortgesetzt.

Abg. Erzberger (Nrr.) hob die Beschwerde über das Verhalten der Güter, wobei Süddeutschland geschädigt wird. Er wünscht deshalb den Bestreben auf Errichtung einer Betriebsmittelgemeinschaft baldigen Erfolg.

Abg. Sieber (nat.-lib.): Die Zersplitterung der deutschen Eisenbahnen bedeutet eine große Geldverschwendung. Es ist daher ersichtlich, daß der Gedanke einer Betriebsmittelgemeinschaft Fortschritte macht. Die Freigabe aller Güter, ein einheitliches Tarifsystem, einheitlich konstruierte Lokomotiven würden das Wägen der Nation im internationalen Verkehr sein. Die Betriebsmittelgemeinschaft würde die Errichtung des Reiches das wichtigste Ereignis für Deutschland werden.

Präsident des Reichsbahnamtes Schulz: Die Frage nach dem Stande der Verhandlungen über die Betriebsmittelgemeinschaft ist nicht beantwortet, weil die Verhandlungen noch andauern. Eine Änderung der Statistik nach der Richtung, daß alle Verwaltungen gleichmäßig mit dem 1. Januar zu rechnen beginnen, halte ich für unnötig. Dagegen bin ich bereit, erneut zu erwägen, ob die Dienstämter in die Statistik aufgenommen werden kann. Die Verantwortung der von der Handelskammer Angeregt geforderten Alpenbahnen wird keinen Erfolg haben, denn es handelt sich um ein internationales Projekt im Betrage von 150 Millionen Mark, von denen das Reich 50 Millionen tragen müßte.

Abg. Reichhaus (soz.) fordert bessere Ausstattung der 4. Wagenklasse und größere Berücksichtigung des Weininger Oberlandes beim Bahnbau. Präsident Schulz: Die Voraussetzung, daß Thüringen beim Bahnbau vernachlässigt werde, muß ich als falsch zurückweisen. Im Gegenteil, Thüringen ist stark bevorzugt, denn dort enthält die Klasse, die im Deutschen Reiche im Durchschnitt 21 Bahnhöfe aufweist, 35 Bahnhöfe.

Abg. Pachnid (fr. Bgg.): Wenn es nicht gelingen sollte, die 4. Wagenklasse abzuschaffen, dann muß sie wenigstens menschenwürdig eingerichtet werden. Preußen hätte die Initiative dazu ergreifen, denn es erzielt 7 Prozent Betriebsgewinn, während Bayern und Württemberg nur 3 Prozent erzielen. Die Reichsminister müssen abgesehen und durch einfache Karren zu entsprechen niedrigeren Preisen ersetzt werden, denn sie geben zu vielen Verschwendungen und Reklamationen Anlaß. Seit Einführung der 4. Klasse sind für die Reisenden nur ein verschwindend geringer Teil auf ein-

fache Karren. Die Tariffür für Güter sind ganz allgemein viel zu hoch.

Abg. Werner (Nrr.): Für die Eisenbahn mußte feinerzeit das Reichsbahnamt zu einer Zentralinstanz aller deutschen Bahnen werden. Das diesem Ziel sind wir weiter entfernt denn je. Die Betriebsmittelgemeinschaft würde ich aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen freudig begrüßen. Eine Reihe von Beschwerden, die hier alljährlich vorgebracht werden, darri noch immer der Berücksichtigung.

Abg. Wolff (Nrr.): Die Stimmung in Süddeutschland gegen Preußen ist in den letzten Jahren etwas umgeschlagen, und die Betriebsmittelgemeinschaft würde dort mit besonderer Freude begrüßt werden. Ich will damit nicht sagen: Wenn das Geld im Westen fließt, der Schwabe zur Gemeinschaft bringt.

Abg. Storz (lib. Bp.): Die Betriebsmittelgemeinschaft ist kein Mittel. In erster Linie muß das Bundesamt bei den Verleumdungen und Gerüchten durch Berücksichtigung befreit werden.

Bundesratsbevollmächtigter Staatsrat Scherer: Die Güterleistungen in Baden sind auf Antrags der Reichsbahnverwaltung zurückgenommen worden. Das ist meines Wissens auch in andern Grenzstaaten geschehen.

Abg. Richter (Nrr.): Ich hoffe, daß die Betriebsmittelgemeinschaft und wirtschaftliche Sozialität und eine Vereinfachung des Verkehrs nach Süddeutschland bringen wird. Ich will nur wünschen, daß wir dabei in Bayern mit der 4. Klasse vorwärts kommen. Der Volkswirtschaftler würde ich seinen Einfluß auf die Gestaltung der Tarife einwirken, sonst würden wir hier die schärfsten Interessenkämpfe entfesseln.

Abg. v. Gerlach (fr. Bgg.): Ich bin in den letzten Jahren mindestens hundertmal in der dritten Klasse gefahren und muß sie auf Grund dieser Erfahrungen als menschenwürdig bezeichnen.

Abg. Storz (lib. Bp.): Die süddeutschen Staaten können sich jetzt schon durch Zusammenfassung vor einer unethischen Verunsicherung durch Preußen schützen. Ich sehe übrigens lieber unter einer Direktion Berlin als München.

Abg. David (soz.): Die Betriebsmittelgemeinschaft wird den Wirtschaftskreislauf auf Süddeutschland erheblich stärken. Die dritte Klasse ist eine Tortur.

Abg. Schrader (fr. Bgg.): Trotz der großen Überfälle aus den preussischen Staaten sind bisher Reformen nicht geschaffen worden. Die Betriebsmittelgemeinschaft ist und bleibt eine fatalistische Betriebsverwaltung; daher kommen wir zu keinen Fortschritten. In der Reichsverfassung ist zwar eine Reichsbahn vorgesehen; es müssen aber erst andere politische Zustände eintreten.

Abg. v. Lüttich (Nrr.): Oberbarnim (Nrr.) wendet sich gegen die Vorrede hinsichtlich der dritten Klasse.

Abg. v. Limburg-Stirum (Nrr.): Unter Berücksichtigung der Verbilligung der Tarife überhaupt zu bestehen. Wir haben kein Interesse an der Reichsbahn. Der gegenwärtige Zustand ist der beste; wir wollen daran festhalten!

Nach weiteren Bemerkungen schließt die Erörterung. Der Etat wird bewilligt. Der Etat des Reichsbahnamtes wird ohne Bedeutung geschlossen. Darauf vertagt sich das Haus.

Von Nah und fern.

Der Augenarzt Dr. Gell aus Rheindorf, der in der Frank. Ztg. seine Verlobung mit einer Tochter Krupps angezeigt, wurde nach der Trennung in Paris gebracht. Das es sich bei dieser Anzeige um eine Hypothese handelte, wurde bereits berichtet.

Der Kommerzienrat wider Willen Herr Ledrecht Hoffmann, Mitglied des Landtags des Fürstentums Lippe, in Salzgitter, gibt bekannt, daß die Jurisdiktion der Titelverleihung auf seinen Antrag gegeben ist, doch er seinerzeit keinerlei Beweggründe politischer Art für den außerordentlichen Vorgang, vielmehr lediglich die Tatsache anführen kann, daß die Verleihung im Jahre 1900 gegen seinen ausdrücklich erklärten Wunsch erfolgt war, und daß eine nachträgliche Ablehnung seinerzeit nach Aukierung des lippeischen Staatsministers nicht angängig gewesen wäre, sowie daß er den Titel nicht geführt und sich gegen seine Anwendung von Fall zu Fall gewehrt habe.

Fünf deutsche Matrosen ertranken. Auf Olon wird gemeldet: Fünf Matrosen des deutschen Dampfers „Aix“ führten, als sie von Land an Bord zurückkehrten, ins Meer und ertranken.

Der Krautschneider.

1) Kriminalgeschichte von August Butscher.

„Freilich“, gab die Seelenhofferin geschmeichelt zurück, „was geht uns der Behrer, und schließlich auch der Christian an? Wenn du auch meinst, du müßtest an Christian — wegen seines Vaters selig — und auch an der Mei wegen ihrer Mutter etwas gut machen, so ist das eigentlich schon längst weit gemacht, denn sie haben ein gut Brot bei uns gehabt. Doch das sind keine Sachen und ich rede dir nichts daran, soweit kennst du mich. Der junge Lehrer gefällt mir nicht recht und könnte dem Christian vielleicht einen Floß ins Ohr setzen oder gar mehr als einen.“

„Gehst denn gar nicht dazu“, bestätigte der angelegte Weinändler, der beim Wein alles verstand, — was er nämlich verstehen wollte. „Freilich, stolz ist er auch und steht den Butschern vielleicht an.“

„So hochwürdige Lehrer hat man zu unsern Zeiten nicht viel gehabt“, stimmte sie bei, „sie haben früher nicht viel gegollt. Wenn dem Geschick aber braucht da kein Wort zu verlieren. Du bleibst jedem die Spitze noch in deinen alten Tagen. Und wer das Geld hat, braucht eigentlich nicht einmal einen Versuch, du hast also auch in dem Stah den Überfluß, dich übertrumpft“ — so leicht einer.

„Wie viel vertrittst du an das Tischchen neben dem Großvaterstuhl gesetzt und schenkte immer wieder ein.“

Der Alte lächelte geschmeichelt, denn wenn

man ihn für geschickter verkaufte, betraute ihn dies mehr als der Wein oder das Vieh auf seinen Reichtum, Beweis genug, daß es mit seinen Wissenschaften nicht weit her war.

„Doch lassen wir die jungen Leute links liegen“, fuhr sie ablenkend fort, „wir müssen an unsre alten Tage denken. Du hast doch nicht vergessen, was wir leihend miteinander abgeredet haben? Große Sachen vergißt du ja nie. Auf heute abend habe ich nun den Krautschneider bestellt.“

„Sticht die das noch im Kopf?“ fragte er ein wenig misstrauisch.

„Und warum nicht?“ fragte sie lächelnd zurück. „Geld und Geldeswert darf man nicht vergetten, sondern muß es an einen solchen Ort tun, wo man es gleich zur Hand hat. Es kann brennen, es können Diebe kommen — die Leute sind grundblödsinnig heutzutage — man kann jetzt wegheben, und da wähl ich nicht einmal, wo ich überall suchen müßte.“

Diese Bemerkung verschämte ihn ein wenig, weil sie immer voraussetzte, er müsse vor ihr abfahren in die Nachbarschaft hinüber, aus der die Totenmutter im Mondlicht vielberedt, wenn auch gradehinum herüberleuchteten. Aber sie fuhr unbeeinträchtigt fort:

„Ich will damit nicht sagen, daß es grab so kommen muß, aber so ist doch einmal für gewöhnlich der Welt Lauf. Und der Krautschneider, der ja mit allen Händen gehet ist, meine gerade so. Und zu allem bist du doch der Herr darüber und hast den Schlüssel.“

„Aber man könnte es wieder auf sich legen“, bemerkte er nachdenklich, wie früher;

wenn man das Geld nicht rolliert, so bringt es nichts ein.“

„Ein geschickter Mann bist und bleibst du aber doch“, meinte sie anerkennend. „Aber das alles kann man später bei jeder Gelegenheit machen, und man hat dann alles an einem Haufen, so aber hast du es in allen Winkeln verstreut, wo es keine Menschenseele finden kann.“

„Und noch was: Du machst doch bald ein Testament, in dem du mir so ziemlich alles vererben läßt — dem Christian und meiner wegen der Schnellerei kann man ja am Ende ein paar hundert Gulden zukommen lassen.“

„Ich kann nicht glauben“, legte sie launisch hinzu, — „daß du mich, die dir in Freud und Leid untertänig grüßelst, auf den Pflaster setzen und den Schmarotzern die fetten Bissen unter die Nase schieben würdest, wie die Frau Wosten von Seltenreich mankelt. So ein Mann bist du nicht. Und die Armen bleiben doch arm, wenn du auch unter sie anteilten würdest, es reichte keinem viel, und jeder läte dich noch im Grabe verfluchen, wie nun die Leute einmal sind. Abgesehen ist die Sache ja mit dem Krautschneider abgeredet, und er wird mitbringen, was man braucht.“

„Gehe der Weinändler noch etwas erwidern konnte, schliefte ein bedächtiger Schritt über die Steinfliesen des Hausflurs und der Krautschneider trat ohne Anklopfen ein, denn in Seltenreich klopfte man nur beim Pforter und beim Lehrer an.“

Daß der Titelmann unserer Geschichte so pünktlich auf die Szene trat, wie im „Freilich“ Samuel aus der Verlesung folgt, war

übrigens durchaus nicht übernatürlich, wenn der Weinändler auch ein wenig zusammenschrak. Der Genannte hatte nämlich schon eine gute Weile vor einer Ladentüre gestanden, alles gesehen und gehört, und konnte ohne Anwendung der möglichen Kunst dem gegebenen Stichwort Folge leisten.

Der ehemalige Seelenhoffer hätte wohl auch nichts Besonderes in diesem dramatisch päpstlichen Auftreten des Vertrauensmannes gesehen, wäre dieser nicht seit langem mit einem Nimbus von nicht gemöhnlicher Art umgeben gewesen. Er besaß nämlich — außer seinen sonstigen an den Fingern herabhängenden Wissenshaften — noch manche, in den Augen der Leute etwas unheimliche Kenntnisse und führt den Beinamen „Hexler“. Dieser in seiner Art außerordentliche Mann besaß sich nämlich auch mit Sympathieuren an Mensch und Vieh, nach unverbürgten Gerüchten sogar mit Geistesbeschwörungen und andern unheimlichen Dingen und war weit und breit gefürchtet, besüßelt und berüchtigt zugleich. Aber auch ganz abgesehen von diesen übernatürlichen Dingen war er ein überaus vielköpfiger Kopf, der so ziemlich alles verstand, was zum Hausgebrauch und darüber hinaus nötig war. Er konnte schreiben, schloffen, schmieden, dreheln, Bäume dreheln, bohren und mer weiß, was alles noch, und hatte das meiste aus sich selbst oder aus grundgelehrten Büchern gelernt, die er sehr geheim hielt.

Unser Mann nannte natürlich niemand ins Gesicht „Hexler“ — das hätte nach Umständen schlimme Folgen nach sich ziehen können, sondern er ging unter dem harmlosen Namen „der

Gasthof zu Lomnitz.

Zu meinen Mittwoch, den 25. Januar stattfindenden

Karpfen-Schmaus

verbunden mit Ballmusik.

Lade hierdurch ganz ergebenst ein.

Anna verw. Pietzsch.

Schlossteich Hermsdorf.

Grossartige Schlittschuhbahn!

Sonntag, den 22. Januar

Eiskonzert.

Anfang 1/3 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Kinder zahlen die Hälfte.

Zahlreichen Besuch sehen entgegen

die Veranstalter.

Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.



Tonger's Taschen-Musik-Album Band 35.

Album für gemischten Chor.

159 der beliebtesten gemischten Chöre, durchgesehen und teilweise neu bearbeitet von Prof. Jos. Schwarz.

Nr 1-159 in einem Bande schön und stark kartoniert Mark 1.—, in Ganzleinwand geb. Mark 1.50.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, auch direkt von Köln (franco) gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Vollständiges Inhaltsverzeichnis in Original-Taschen-Album-Format kostenfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Magnetische Behandlung

in Verbindung mit Massage aller Art, besonders bei Nervenleiden, Rheumatismus etc. sehr zu empfehlen.

Die magnetische Heilweise ist ein reines Kräftigungsverfahren besonders des Nervensystems und durch dasselbe höchst wirksam bei den verschiedenartigsten anderen Krankheiten.

H. Brossmann, Radeberg, Friedrichstrasse 39.

Sprechzeit: Mittwoch nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende September 1904:

85700 Personen mit 698 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen:

252 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen:

186 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Anwesenheit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.

Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. 1) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Grosse Auswahl

in

Genre-Postkarten

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfiehlt

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Privat-Unterricht jederzeit für einzelne Personen, besonders Bejaherten zu empfehlen, da vollständig ungentert, weil im eigenen Saale. In wenig Stunden Rundtänze und Quadrillen — beste Erfolge. Kontre-Kurse in Kl. Zirkeln jederzeit. Junge Damen und Herren finden jedez. Aufn. in unfr. bez. Zirkel. Anmeldungen jedez. im Privat-Institut, Dresden-H., Maternstr. 1. Hugo Denker und Frau Anna Denker

Meissner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Radeburg

Töpfermeister

empfiehlt sich zum Setzen und Umsetzen aller Art Ofen und Koch-Maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder etc. etc.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Mittwoch, den 25. Januar findet mein diesjähriger

Karpfen-Schmaus

verbunden mit BALLMUSIK.

statt, wozu freundlichst einladet

Richard Vorwerk.

Gasthof zu Grünberg.

Zu meinem am Dienstag, den 24. Januar stattfindenden

Abend-Essen

verbunden mit Ballmusik

Lade hierdurch ganz ergebenst ein.

Edgar Beck.

Ernst Mayer, Uhrmacher

Laussnitz.

Uhren-Reparaturen billig und gut.

Einsetzen neuer Stimmen in Ziehharmonikas und Bandonions.

Auch erteile Stunden in Zither und Bandonion.

Gest. Aufträge nimmt jederzeit Herr R. Mager, Schleifer in Groß-Okrilla entgegen.

10 000 Mark

sind am 1. April auf gute erste Hypothek auszuleihen.

Gest. Offerten in die Exped. d. Bl. erb.

Ein

Knabe

welcher Lust hat, Gärtner zu werden, findet bei günstigen Bedingungen Unterkommen.

Radeberg, Gärtnerei, Friedrichstr. 39.

Bäcker-Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern kann Ostern in die Lehre treten.

Näheres bei

G. Kühne.

Stralsunder Spielkarten

hält auf Lager

die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Ein Knabe, mit guten Schulkennntnissen, welcher Lust hat, die

Buchdruckerei

gründlich zu erlernen, kann Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Karl Hoffmann

Buch- und Akzidenzdruckerei Pulsnitz.

Stube und Kammer

Königsbrüderstr. sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Fleissige

Arbeiterinnen

finden dauernd lohnende Beschäftigung Hermsdorfer k. Dresden.

Hermsdorfer Blechballagentfabrik Hempel & Co.

Hausregeln

Wandprüche

empfiehlt in verschiedenen Ausführungen schon von 10 Pfg. an.

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Rüchenspiße

empfiehlt die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Speisefarten

hält vorrätig

die Buchhandlung.

Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden

am 19. Januar 1905.

Zum Auftrieb waren gekommen: 14 Ochsen 9 Kalben und Kühe, 15 Bullen, 1175 Käber 257 Schafe und 1520 Schweine, zusammen 2990 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 25-40 Mt., Schlachtgewicht 50-70 Mt., Kalben und Kühe Lebendgewicht 25-38 Mt., Schlachtgewicht 48-66 Mt., Bullen Lebendgewicht 27-39 Mt., Schlachtgewicht 53-66 Mt., Käber Lebendgewicht 40-48 Mt., Schlachtgewicht 28-38 Mt., Schafe Lebendgewicht 31-38 Mt., Schafe Schlachtgewicht 60 bis 74 Mt., Schweine Lebendgewicht 42-47 Mt., Schlachtgewicht 55-60 Mt.

Produktenpreise.

Dresden, 20. Januar Stimmung: Ruhig
Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer, 76-78, brauner, neuer, 76-78 kg, 176 bis 180, russischer, rot, 190-197, amerikanischer Spring — — —, do. Ranjas 200 bis 205, do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74-76 kg, 141-143 do. neuer, 74-76 kg, 140-143, preussischer — — —, russischer 138-152. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 165-173, schlesische und pommersche 165-180, böhmische und mährische 185-205, Futtergerste 128-140. Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, 164-150 do. neuer, 142-144, russischer, neuer, 138-142. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 175-180, rumänischer grobkörnig, — — — ungarischer Selbstzahn — — —, Weizen, pro 1000 kg netto, 140-150. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185-190. Dinkel, pro 1000 kg netto: Winteraps, sächsischer, trocken, 190 bis 195, do. feucht 168-178. Weizen, pro 1000 kg netto: feinste, bejahreite 220-235, feine 220-235, mittlere 210-220, Zaplato 195-200, Bombay 210-215. Rübsöl, pro 100 kg, netto mit Faß, raffiniertes 49. Rapsöl, pro 100 kg, netto mit Faß, 12,00, rund 12,00. Leinöl, pro 100 kg, 1. 16,50-2. 15,50. Malz, pro 100 kg netto ohne Saft 28-30. Futtermehl 13,00-13,20. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft, gr. 11,00-11,20, feine 11,00-11,20. Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft 12,00-12,20. Feinste Ware über Notiz. Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 10000 kg.
Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Kilo) 3,90-4,00. Butter (Kilo) 2,55-2,65. Speise (50 Kilo) 4,90-5,20. Stroh (Schod) 30-34.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 22. Januar.
Vorm. 9 Uhr. Predigtgottesdienst.
Nach dem Gottesdienst Einweisung zwei neuer Kirchenosterker.

Kirchennachrichten.

Wedingen.

Sonntag, den 22. Januar.
Nachm. 1 Uhr Missionstunde.
Großbittmannsdorf.
Vorm. 9 Uhr Predigt.